

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald.

Jahrgang 37.

Grand Island, Nebraska, Donnerstag, den 1. März 1917.

Nummer 31

Vom Kriegsschanplatz

Bewaffnete Neutralität wird nun von Präsident Wilson gefordert.

Kongress wird Wilson unumschränkte Gewalt verweigern. Tauchbootkrieg erfolgreich und England zieht den Schwabtrienem euger.

Erfolg des U-Bootkrieges übertrifft Erwartungen.

Aus Berlin: Der Erfolg des unumschränkten Tauchbootkrieges übertrifft alle Erwartungen, die man in ihn gesetzt hat. Diese Versicherung gab vor einigen Tagen Admiral von Capelle, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, in einer Rede vor dem Reichstag. Der Admiral schilderte die seit dem 1. Februar von den U-Booten erzielten Erfolge und den enormen Schaden, der England und seinen Alliierten bereits zugefügt worden ist, und fuhr fort: Viele unserer einen großen Aktionsradius besitzenden und unter ihren Instruktionen so lange als möglich auf See bleibenden Tauchboote sind noch nicht nach ihrer Operationsbasis zurückgekehrt und es liegen von diesen Fahrzeugen noch keine Berichte vor. Ich kann jedoch bereits die Versicherung geben, daß die somit erzielten Resultate die Erwartungen der Nation nicht nur erfüllt, sondern sogar bedeutend übertrifft haben. Seit dem 1. Februar ist kein einziges Tauchboot verloren gegangen, und die verlusteten englischen Verteidigungsmaßregeln sind innerhalb der alten Grenzen geblieben. Unsere heimgekehrten Tauchboote melden, daß in der Nordsee keine Schiffe mehr zu finden sind. Die Schifffahrt zwischen England und den neutralen Ländern ist offenbar vollständig eingestellt und die Flotte kann der weiteren Entwicklung des Tauchbootkrieges mit der größten Zuversicht entgegensehen. Dr. Helfferich bezeichnete die Ausbungerung Englands als sicher und wies darauf hin, daß die Abnahme der englischen Einfuhr an Lebensmitteln, Munition, Holz usw. bereits enorm ist, und die britische Regierung ihren Alliierten bei Weitem nicht mehr Kohlen genug liefern kann. Die britischen Lebensmittelvorräte sind bereits bis auf den Gefahrdpunkt zusammengeschrumpft. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus darf die Erfüllung aller auf den Tauchbootkrieg gesetzten Hoffnungen mit der vollsten Zuversicht erwartet werden. Dr. Helfferich sagte ferner: Das britische Weltreich tragt in allen Zonen und ist nun den erdärmungslosen Streichen unserer Tauchboot-Flotte preisgegeben. Diese Streiche werden fortgesetzt werden, bis der Tag kommt, den jedes deutsche Herz glühend herbeisehnt. Wenn jeder Deutsche seine Pflicht thut, so wird das Jahr 1917 einen Wendepunkt in der Weltgeschichte bilden, die Zerschmetterung der britischen Armada sehen und Deutschland und seinen Verbündeten die Thore öffnen, die zu einer großen Zukunft führen.

730,000 Kriegsgefangene als Landarbeiter.

Einer deutschen Meldung zufolge hat General Groener, der Direktor der Verpflegungs-Abteilung des deutschen Heeres, erklärt, daß Deutschland gegenwärtig 730,000 Kriegsgefangene als landwirtschaftliche Arbeiter beschäftigt. Es sollen noch weitere Kriegsgefangene in den ländlichen Gebieten als Arbeiter eingestellt werden und in den besetzten Gebieten würden die Garisonen die Ansaat- und Erntearbeiten übernehmen.

Deutscher Kaperer im Indischen Ozean.

Aus Tokio: Es wird berichtet, daß ein armer Handelsschiff im Indischen Ozean umschiffert. Zwei englische Dampfer sind von demselben südwestlich von Colombo versenkt worden.

Das Ende des Krieges näher.

Aus Berlin: Der Krieg muß mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu Ende gebracht werden, äußerte sich vor einigen Tagen der bayerische Ministerpräsident. In dieser Hinsicht sprach Feldmarschall von Hindenburg das entscheidende Wort. Er erklärte, daß der Krieg endlos fortgesetzt werden könnte, da die deutschen Verluste geringer sind, als der Zuwachs von Mannschaften an den deutschen Grenzwällen. Aber auch der Feind sei im Stande, den Kampf fortzusetzen, so lange es ihm gelingt, Kriegsmaterial und Proviant aus den überseeischen Ländern einzuführen. Um die Entscheidung herbeizuführen, muß die Zufuhr abgeschnitten werden, und das ist die Aufgabe der deutschen Unterseeboote. Hindenburg sagte ferner: Unsere Vorschläge sind zurückgewiesen worden, weil unsere Feinde ihren Völkern und Verbündeten nicht zugestehen wollen, daß die glänzenden Versprechungen, mit denen die Entente bis jetzt zusammengehalten worden ist, nicht erfüllt werden können und der Krieg bereits verloren ist. Statt daß sie die Berge von Gold und großen Gebietsverlängerungen verheißeln können, die sie versprochen hatten, stehen die Alliierten heute vor den finanziellen und wirtschaftlichen Chaos. Während wir das Ringen zu beendigen wünschten, weil wir die Schrecken und Leiden des Krieges scheuen, wollen unsere Gegner den Kampf fortsetzen, weil sie vor den Schrecken des Friedens sich scheuen.

500,000 Tonnen für Februar.

Aus Berlin: In den leitenden Kreisen der Flotte und des Heeres ist man mit dem Ergebnis der verstärkten Tauchbootkriegführung in den letzten drei Wochen sehr zufrieden. Wenn auch die hauptsächlich versenkte Tonnage im Februar 500,000 Tonnen wahrscheinlich nicht übersteigen wird, so ist man zufrieden, daß die U-Bootkriegführung plötzliche und weitreichende Wirkung nicht allein bezüglich der Zerstörung von Schiffen, sondern auch der Festlegung neutraler Schiffe gehabt hat. Die Beamten der Admiralität erklären, daß ein interniertes Schiff so gut wie ein versenktes ist. Wir sind hinter der Tonnage her, nicht hinter Menschenleben, sagen sie. Man macht gegenwärtig die Wirkungen der Blockade nach die Richtung zum eingehenden Studium und berechnet die Folgen in dem Abfall des Kohlen-, Holz- und Rohmaterialien-Imports für die Neutralen und die Kriegführenden.

England in schweren Nöthen.

Aus Berlin: Daß England bereits schwerer unter dem Tauchbootkrieg leidet, geht aus der Londoner „Times“ hervor. Das Blatt warnt das Publikum, mit dem Fleisch und dem Weizenmehl verschwenderisch umzugehen und erklärt, daß importierte Lebensmittel, wie Reis, Mais, Macaroni usw. in Zukunft sehr knapp werden mögen. In Betreff der Kartoffeln erklärt das Blatt, daß die vorhandenen Vorräte nicht sehr lang reichen würden und der von der Regierung gesetzte Maximalpreis wahrscheinlich nicht auf die Dauer aufrecht erhalten werden könne. Auch wird die Milch knapp, da die Einfuhr von Futtermitteln ungenügend ist.

Briten verloren an Tigris 30,000 Mann.

Aus Berlin: Vom Dienstag dieser Woche: Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Briten während der jüngsten Kämpfe am Tigris, in Mesopotamien, 30,000 Mann verloren.

Englands Erdrosselung rasch erwartet.

Aus Berlin: Die bis jetzt veröffentlichten Berichte über die Thätigkeit der deutschen Tauchboote in den verschiedenen Sperrzonen erregen den größten Enthusiasmus und haben die Hoffnung bestärkt, daß England in wenigen Monaten auf die Knie gezwungen werden wird. Die Zahl der seit dem 1. Februar versenkten Schiffe ist mindestens dreimal größer, als von London aus gemeldet wurde. Daß der U-Bootkrieg ein gewaltiger Erfolg ist, wird von den englischen Kapitänen bestätigt, die von den Tauchbooten als Gefangene eingebracht worden sind. Einer derselben erklärte: Wenn der Tauchbootkrieg in dieser Weise weitergeht, so wird die Lage Englands in kurzer Zeit sehr kritisch werden. Ein anderer der Kapitane sagte: Ich bin froh, daß ich endlich Ruhe habe. Wenn mein Schiff nicht versenkt worden wäre, so hätte ich doch keine weitere Reise unternommen, so lange der Krieg dauert. Während der letzten drei Tage und Nächte war ich ununterbrochen auf der Kommandobrücke, um nach Tauchbooten Ausschau zu halten. Niemand ist dieser Aufregung auf die Dauer gewachsen. Admiral Lord Bessford erklärte: Es ist zu befürchten, daß das britische Volk den Umschwung der Tauchbootgefahr nicht erfaßt. Man braucht nur die Zahl der versenkten Schiffe und die zerstörte Tonnage zu betrachten, um über den gewaltigen Schaden entsetzt zu sein, den wir bereits erlitten haben. Ohne Handelsflotte ist keine Einfuhr möglich, und die Zahl der Kaufmänner, die noch für den Handel verfügbar sind, wird immer kleiner.

Italienischer Transport-Dampfer mit 1000 Mann versenkt.

Aus Berlin: Der italienische Truppen-Transportdampfer „Minas“ ist im Mitteländischen Meer von einem deutschen Tauchboot versenkt worden. Von den an Bord befindlichen tausend Mann sind nur zwei gerettet worden. Resten Donnerstag wurden sieben holländische Dampfer versenkt, und zwar am Beringsee von Aermel-Canal. Es werden im Durchschnitt Schiffe zwischen 25,000 und 30,000 Tonnengewicht mit ihren ganzen Ladungen versenkt. In allen diesen Fällen wurden, bis auf sehr wenige Fälle, die Besatzungen gerettet. Unter den vor einigen Tagen versenkten Dampfern befanden sich auch der 12,000 Tonnen große französische Dampfer „Atos“, dessen 1450 Personen gerettet wurden, und der Cunard-Dampfer „Laconia“, der am 18. Februar von New York abfuhr mit der Absicht, trotz alledem die deutsche Blockade zu brechen. Er hat nun ein Wellengrab gefunden. Es sollen sechs amerikanische Schiffe angehtelt dabei um ihr Leben gekommen sein, und in Washington befürchtet man, daß die Sache jetzt immer heikler wird. Der Präsident erschien am Montag Nachmittag vor dem Senat, um die Lage zu schildern und sich Vollmachten geben zu lassen, der Situation zu begegnen und auf den deutschen Tauchbootkrieg mit allen Mitteln einzuwirken. Wiederum steht das Land vor einer Kriegsmöglichkeit.

Neuer Kriegskredit von 15 Milliarden Mark vom Reichstag bewilligt.

Aus Berlin: Ein neuer Kriegskredit von 15,000,000,000 Mark wurde am Freitag im Reichstag eingereicht. Die Debatte war nur kurz. Die Kreditvorlage wurde in allen Stadien angenommen; nur einige Sozialisten stimmten dagegen.

Zwei U-Boote vernichteten 36 Schiffe.

Aus Berlin: Der Bericht von zwei vor einigen Tagen zurückgekehrten U-Booten besagt, daß dieselben nicht weniger wie 36 Schiffe vernichteten, darunter 24 Dampfer.

Holländisches Blatt verteidigt den deutschen U-Bootkrieg.

Aus Berlin: Die holländische Wochenchrift „De Nederlander“ verteidigt den deutschen Tauchbootkrieg in energischer Weise und macht England für denselben verantwortlich. Sie sagt: Die Handlungen jeder kriegerischen Macht müssen nach denjenigen ihrer Gegner beurteilt werden. Es wird behauptet, daß Deutschland mit seinem Tauchbootkrieg nichts bezwecke als sinnlose Zerstörung. Diese Behauptung ist falsch und ungerecht. Die deutsche Regierung verfolgt genau das gleiche Ziel wie die englische. Sie versucht England zu isolieren, wie dieses Deutschland isoliert hat, und führt daher nur Schlag gegen Schlag. Beide Länder wollen den Krieg so wie möglich beenden und beide erklären, daß ihre Interessen in diesem Augenblick wichtiger seien, als diejenigen der Neutralen. Es ist wahr, daß dem unbeschränkten Tauchbootkrieg Frauen und Kinder zum Opfer fallen mögen. Aber verstanden die Engländer nicht, die deutschen Nichtkombattanten, Greise, Frauen und Kinder, dem Hungertod zu überliefern England entzweit sich über die „barbarische Thätigkeit“ der deutschen Tauchboote, aber es hat selbst lange vorher das Völkerrecht und die Rechte der seefahrenden neutralen Nationen mit Füßen getreten. Die britische Regierung thut, ohne sich um die völkerrechtlichen Bestimmungen zu kümmern, stets was ihren Zwecken dienlich erscheint. Sie hat alle Verträge gebrochen und ist daher nicht berechtigt, an die Neutralen zu appellieren. Deutschland ist seinen Feinden entgegengekommen und hat ihnen den Frieden angeboten. Dieses lebenswerte, großmütige Anerbieten ist jedoch von England und seinen Alliierten schändlich und böswillig zurückgewiesen worden. Die Entente hat offen erklärt, daß sie Deutschland vernichten oder wenigstens als Großmacht für immer ausschalten will. Dadurch wird die deutsche Nation gezwungen, sich mit ihrer ganzen Kraft und allen Mitteln bis zum Aussterben zu verteidigen. Deutschland keine den Ver. Staaten gemachten Versprechungen gebrochen, weil sie sich in der Note vom letzten Mai das Recht vorbehalten, den Tauchbootkrieg wieder aufzunehmen, wenn es der amerikanischen Regierung nicht gelänge, England zur Einstellung seines Ausbungerungskrieges zu bewegen. Unter diesen Umständen muß jeder unparteiische Neutrale zugeben, daß Deutschland im Recht ist. Wie viel wir auch unter dem Tauchbootkrieg leiden mögen, die Thatsache läßt sich nicht abstreiten, daß die deutsche Nation denselben zu ihrer Verteidigung führt und fortsetzen wird, bis sie in dem Kampfe um ihre Existenz siegreich ist.

Briten vernichten die Erfolge der U-Boote.

Aus Berlin: In neutralen Zeitungen wird über London berichtet, daß die Briten jetzt Herren der Tauchboot-Situation sind, und da die Zahl der zerstörten deutschen Tauchboote geheim gehalten wird, ist es nur eine bloße Frage der Zeit, wann der Seehandel wieder ohne Gefahr aufgenommen werden kann. Deutsche Zeitungen weisen darauf hin, daß die verantwortlichen britischen Kreise, falls sie wirklich der Wahrheit die Ehre geben, anderer Meinung sind. Seit den letzten Tagen haben die Briten die Taktik angewandt, ihre Verluste an Schiffen zu verschleiern, um dem Volke die Meinung bezubringen, daß es überhaupt keine Tauchbootgefahr gibt. Aber das Britenvolk wird bald die nackte Wahrheit erfahren. Die Wahrheit deutlicher ist, daß noch kein einziges deutsches Tauchboot zerstört wurde. Es muß nachdrücklich wiederholt werden, daß wer sich in die Gefahrenzone begibt, umkommt.

Zwei U-Boote vernichteten 36 Schiffe.

Aus Berlin: Der Bericht von zwei vor einigen Tagen zurückgekehrten U-Booten besagt, daß dieselben nicht weniger wie 36 Schiffe vernichteten, darunter 24 Dampfer.

Stadtraths-Sitzung.

Contract für Asphalt-Pflasterung an Divisionstraße vergeben.

In der Sitzung der Stadtverordneten am 21. Februar wurde endlich der Pflasterungs-Contract an Divisionstraße vergeben. A. D. Kingsbury von der Grand Island Paving Co. erhielt den Contract für Crimtal Asphalt mit Cement-Unterlage. Frau Kouse erschien vor der Versammlung mit dem Ersuchen, einen Trümmern an dritter und Locust-Kreuzung aufzustellen. Das Votum sollte von der W. C. U. geliefert werden, falls die Stadt denselben in Stand halten wolle. Die Angelegenheit wurde dem Feuer- und Wasser-Comité überwiehen. Die Angelegenheit wurde mit etwas Späterkeit aufgenommen, indem die Dame, welche die Sache vortrug, die Bemerkung machte, daß das Votum bis zum ersten Mai aufgestellt werden sollte.

Auf Antrag von Gehnte wurde der Betrag von \$1500, welcher für eine Verlängerung des „Lincoln Highway“ bestimmt war, in den Straßenbau-Fond übertragen.

Gehnte stellte das Ersuchen an den Stadtanwalt Mager, den Eigentümer des „Business College“ auf den schlechten Zustand des Seitenweges vor dem Gebäude aufmerksam zu machen und auf eine Erneuerung desselben zu dringen.

Zum 27. Bundes-Sängerfest des Sängerbundes des Nordwestens.

Nummer drei der Sänger-Zeitung der Sängerbund-Gesellschaft von Kansas City, Mo., ist soeben erschienen. Das 27. Bundes-Sängerfest wird am 13., 14., 15. und 16. Juni 1917 dort abgehalten. Nach allen Berichten und Vorarbeiten zu urteilen, wird Kansas City Alles aufbieten, das Fest erfolgreich zur Ausföhrung zu bringen. Der Grand Island Liederkreis wird sich auch in starker Anzahl an diesem Feste beteiligen. Die Festlieder der Massenglieder sind bereits vollständig eingelebt. Die Massenglieder sind einfach und gefällig und werden unter der tüchtigen Leitung des Bundes-Dirigenten, Herrn Theodor Kelbe von Wilkau, gutem Anklang finden. Die Musik wird von dem St. Louis Symphony-Orchester geliefert, welches unter Leitung des Herrn Fridrich steht. Zum Fest-Dirigenten wurde Herr Hermann Springer gewählt, welcher in Wilkau seinen Sitz ebenfalls einen guten Auf errungen hat.

Kartoffeln haben jetzt einen hohen, noch nie dagewesenen Preis, und man berichtet, daß es Leute giebt, welche die Kartoffeln von den Farmern waggonweise kaufen. Die Farmer selbst wundern sich über den Preis, was wohl eintreten mag, sobald das Wetter erst einmal für den Verkauf günstiger wird. Infolge der Sperrre auf dem Ozean stockt der Verkehr nach Europa fast vollkommen, und erst kürzlich ward aus New York gemeldet, daß dort Nahrungsmittel sowie Kartoffeln und Getreide im Werte von vielen hunderttausend Dollars verbraten wären. Und so fern die Sperrre anhält, ist man geneigt, die Nahrungsmittel, also auch Kartoffeln, die nach Europa gehen sollten, wieder zurück auf den eigenen Markt zu werfen, und diesen Zustand würde gleichfalls auf den Preis zurückwirken. Der \$3 Preis wird also wohl nicht bestehen!

Nur, wenn unter Nebenmenschliche Augen andrückt, drücken wir ein Auge zu: nur, wenn ihm die letzte Grube gegraben wird, graben wir ihm keine Grube mehr.

Städtische Handlung nicht zu verfehen.

Die Wähler der Stadt haben letztes Jahr mit großer Majorität beschlossen, \$1500 zur „Lincoln Highway“ Verlängerung beizutragen. Jedoch wurde in der letzten Stadtraths-Sitzung diese Summe vom Lincoln Highway Fond in den Straßen-Fond übertragen. Die Gesellschaft hatte die Schenkung von 8000 Sad Cement versprochen, aber die Arbeiten konnten letztes Jahr nicht ausgeführt werden, weil es, als die Angebote angenommen wurden, zu spät in der Jahreszeit war, und weil andererseits die Angebote ungenügend hoch erschienen. Indessen hat die Gesellschaft das Versprechen ihrer Schenkung nicht zurückgenommen und der Cement ist immer noch zu erhalten. Wenn nun dieses Frühjahr mit der Verlängerung der permanenten Landstraße nach dem Westen begonnen werden soll, sind die \$1500, die hierfür ausgelegt waren, anderswie verbraucht und die Arbeit wird dann höchstwahrscheinlich eine Störung erleiden. Es wäre zu wünschen, daß der Wille der Stadtbewohner aber dennoch zur Geltung kommen sollte.

Neue Bank für Grand Island.

A. C. Cady, jr., als Präsident und Arthur Gündel als Kassier.

Wie vor einiger Zeit bekannt wurde, hat Herr Cady von St. Paul seinen Anteil in der Nebraska Mercantile Co. kürzlich an ein Consortium verkauft und benutz nun den Betrag zur Eröffnung einer neuen Bank. Die Bank wird im Hummel-Block, neben Chas. Cord's Juwelierladen, vorläufig eröffnet werden. Arthur Gündel, welcher vor einigen Jahren keine Bankerführung in der Grand Island Nationalbank begonnen hat, soll als Kassier in der neuen Bank eintreten und wird die Arbeit mit A. C. Cady, jr., welcher bisher als Kassier der Nebraska Mercantile Co. fungierte, die Geschäfte der neuen Bank führen. Die neue Bank soll „Nebraska State Bank“ genannt werden. Es scheint, daß die Grand Island Nationalbank eine Art Bank-Sukzesse ist. Der erste Kassier der Ersten Nationalbank, Herr Mead Miller, sowie dessen Assistent, Herr Frank Cleary, und nun Herr Arthur Gündel begannen ihre Karriere sämtlich in der Grand Island Nationalbank.

Es wurde vor einigen Tagen bekannt, daß wenigstens fünf Studenten der hiesigen Handelsschule sich Scharlachfieber und Malaria zugezogen haben, und daß die meisten der Studenten im Dormitorium wohnen. Trug dieser Thatsache gingen die Studenten in dem Handels-Institut ein und aus und es liegt nun die Gefahr nahe, daß die Ansteckung sich verbreitet hat. Der städtische Arzt Dr. Helan erfuhr von der Sache erst ziemlich spät und hat nun die fünf Studenten unter Quarantäne gestellt. Auch sind sonstige Maßnahmen getroffen worden, um jedwede Gefahr herabzumindern. Die von den Kranken Befallenen hätten sogleich in ein Nothfall-Hospital überführt werden sollen. Da aber in der letzten Zeit keine ansteckenden Krankheiten vorgekommen sind, war dasselbe nicht so gefährlich zur Aufnahme von Patienten bereit, was aber in der Zwischenzeit geschehen ist, so daß etwaige Patienten in demselben sofort Aufnahme finden können. Man hätte aber vorzuziehen sollen und das Hospital in den Zustand bringen sollen, um Patienten aufnehmen zu können, da es beinahe ist, daß gerade um die jetzige Zeit sich gewöhnlich ansteckende Krankheiten bemerkbar machen, und in dieser Hinsicht hat man gefehlt.

Die Grand Islander, welche sich derzeit in den Winter-Resorts von Florida befinden, erklären, war es in der letzten Zeit dortselbst zu empfindlich kalt, daß man ohne Umhüllungen und Pelze sich sehr unbehaglich vorfand. Es heißt, daß infolge der kalten Witterung die dortige Obsterte nicht gelitten haben soll.

Major Powers, der hiesige britische Pferdeinspektor, kauft noch immer lustig Pferde auf. Vor einigen Tagen kaufte er in wenigen Stunden 240 Thiere und ließ sie nach der europäischen Front verschicken.

Countyväter in Sitzung.

In der Sitzung des Countyraths am 20. Februar wurde wenig von Bedeutung verhandelt. Neben einer Anzahl Rechnungen, welche erlaubt wurden, und einigen Klagen über ungerechte Besteuerung, neben den unvermeidlichen Armenunterstützungen, lag nicht Besonderes vor. Der halbjährliche Bericht des County-Schatmeisters zeigt eine Einnahme vom 1. Juli 1916 bis 3. Januar 1917 in Höhe von \$298,942.19 u. Ausgaben von \$192,993.87, was einen Restbestand von \$105,948.32 beläßt. Die nächste Sitzung findet am 6. März statt.

Große Ortsverbands-Versammlung im Plattdeutschen Heim Sonntag, den 18. März.

Die Mitglieder sämtlicher Vereine des Ortsverbandes — Plattdeutscher Verein, Niedertranz, Germanen-Verein und Landwehrverein — werden am Sonntag, den 18. März, Nachmittags 1/2 Uhr, eine geschäftliche Versammlung in der Plattdeutschen Halle haben. Frauen sind gebeten, ebenfalls daran teilzunehmen. Es werden auswärtige Sprecher am Platze sein, um unsere gegenwärtige Lage zu erörtern. Nebenbei ist für Unterhaltung gesorgt. Der Plattdeutsche Verein wird eine gesellige Vergnügung daran knüpfen, wozu alle Mitglieder des Ortsverbandes eingeladen sind. Lunch und Erfrischungen werden serviert werden. Nach dem Supper großer Ball mit guter Musik. Alle Deutschen sind hierzu freundlich eingeladen.

Das Finanz-Comité der A. O. U. W. in Sitzung.

Am Dienstag dieser Woche wurden vom Finanz-Comité der A. O. U. W. \$109,000 für Versicherung von Verstorbenen für Februar und theilweise für Januar erlaubt. Während des Jahres 1916 wurden 491 Versicherungsfälle im Betrage von \$946,000 bezahlt.

In seinem Heim an westl. Anstraße verschied dieser Tage der bekannte und geachtete hiesige Einwohner Wm. Buchhop im Alter von 79 Jahren an Altersschwäche. Der Verstorbene kam im Jahre 1889 nach Grand Island. Über zwanzig Jahre arbeitete er in seinem Berufe als Schneider und mehrere Jahre für Henry Potter. In den letzten Jahren war er kränzlich. Seine Gattin ging ihm vor fünfzehn Jahren im Tode voran. Im Jahre 1903 trat er wieder in den Ehestand, und diese seine zweite Gattin, eine geb. Behrens, überlebte ihn mit drei Töchtern, nämlich: Frau Conrad Soeltje, hieslich von hier wohnhaft; Frau Henry Knutsen von Chadron, Neb., und Frau Henry Hermann in Wyoming. Angeredet hinterläßt er noch 15 Enkel und 9 Urenkel. Das Begräbniß fand am Sonntag durch Pastor Schumann statt. Den trauernden Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

Letzte Woche kamen unsere Vaterlandsvertheidiger an, aber nur ein kleiner Prozentsatz derselben, indem die übrigen anderswo hängen geblieben waren. Die Ankunftsliste wurden auf dem Bahnhof mit Musik empfangen und nach dem „Niedertranz“ geleitet, woselbst sie auf's Beste bewirtet und mit Ansprachen des Bürgermeisters sowie Anderer begrüßt wurden. Es wurde verlautbart, daß zwischen den jungen Vaterlandsvertheidigern und Capt. McMillan bereits schon seit Monaten etwas Reibung stattgefunden hat hinsichtlich allzu rauber Behandlung. Schließlich sind die hiesigen merikanischen Grenzwächter wieder froh, daß sie von dem Kriegsrümel vielleicht dennoch losgehen sollte.

Major Powers, der hiesige britische Pferdeinspektor, kauft noch immer lustig Pferde auf. Vor einigen Tagen kaufte er in wenigen Stunden 240 Thiere und ließ sie nach der europäischen Front verschicken.